Unwissend auf den Spuren von Adolf

Nachstehende **Dokumentation** hat der **„Südtiroler Heimatbund“ (SHB)**, eine von ehemaligen politischen Häftlingen gegründete Vereinigung, welche für die Selbstbestimmung Südtirols eintritt, auf der Internetseite von „Unser Tirol 24“ veröffentlicht.

Mit freundlicher Genehmigung gibt auch der SID nachstehend die Dokumentation wieder.

Die „Brückenfunktion“ Südtirols

von Roland Lang
Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB)

Diese Dokumentation wurde von befreundeten Historikern zusammengestellt

Eine absurde Darbietung: Das Raubgut Südtirol soll als freundschaftliche „Brücke“ zwischen dem beraubten Österreich und dem damaligen Italien als Räuber dienen



Ursula Plassnik (Bild: Von Asurnipal, Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, Link)

Am 21. Oktober 2004 erklärte die **Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten, Ursula Plassnik**, anlässlich Ihres Amtsantrittes:

*„Ich werde alles tun, um weiter sicherzustellen, dass **die Südtiroler eine Brücke zwischen Österreich und Italien sind** …“*

Dieser Linie folgt der **Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher (SVP).** Wann immer es dienlich erscheint, holt er ein Schlagwort aus der Mottenkiste der Geschichte hervor: Die **„Brückenfunktion“ Südtirols“**. Dieses Schlagwort ist Politikern behilflich, sich um das Eintreten für Recht und Gerechtigkeit in Sachen Südtirols zu drücken.

Am 17. August 2015 traf sich Kompatscher auf der Mailänder EXPO-Messe auf dem dortigen Südtiroler Stand mit dem **italienischen Ministerpräsidenten Matteo Renzi** und der **deutschen Kanzlerin Angela Merkel**. Die Tageszeitung „Dolomiten“ berichtete darüber:



Kompatscher nahm die Begegnung zum Anlass, auf die besondere Brückenfunktion Südtirols zwischen dem deutsch/österreichischen und dem italienischen Kultur- und Wirtschaftsraum hinzuweisen. „Die mehrsprachige Europaregion Tirol als Bindeglied zwischen Norden und Süden kann als wichtiges Vorbild für die grenzüberwindende Zusammenarbeit dienen und ein kleines Europa in Europa sein", sagte Landeshauptmann Kompatscher.

Merkel habe sich bei Kompatscher für die herzliche Gastfreundschaft bedankt, die ihr in Südtirol stets zuteil werde und habe laut Presseamt die hervorragende Verwaltung des Landes gelobt. Südtirol tue gut daran, mit der Euregio Tirol die Brückenfunktion zwischen dem deutschsprachigen und dem italienischen Teil Europas wahrzunehmen.

Aus „Dolomiten" vom 18. August 2015.

Aus „Dolomiten" vom 18. August 2015.

„Der Brenner sei heute mehr eine Brücke als eine Grenze", erklärte Landeshauptmann Kompatscher in einem Rückblick auf das Jahr 2016 gegenüber der „Tiroler Tageszeitung" (Ausgabe vom 19. Jänner 2017)

„Wir sind die ***Brücke zwischen Nord- und Südeuropa"***, erklärte Kompatscher gegenüber den „Salzburger Nachrichten" (Ausgabe vom 17. Dezember 2017)

Die jüdische Kulturzeitschrift „DAVID" veröffentlichte im März 2021 (Ausgabe Nr. 128) folgende Wortmeldung von Kompatscher:



Wir sind ein Durchgangsland mit Brückenfunktion. Mir gefällt auch die Vorstellung eines Reissverschlusses, der Nord- und Südeuropa verbindet.

Aus „Dolomiten" vom 18. August 2015.

Im Dezember 2021 und am 18. Jänner 2024 sprach Kompatscher wieder von der ***„Brückenfunktion"***:

Autonome Provinz Bozen - Südtirol

Menü | News Presseamt

Mediengespräch LH: Südtirols Brückenfunktion als Zukunftschance

27.12.2021, 12:52

Als Brücke zwischen Nord und Süd habe Südtirol die einzigartige Chance, sich eine langfristige Entwicklung im Sinne des "Green Deal" zu sichern, betonte Landeshauptmann Kompatscher zum Jahreswechsel.



Es sei keine Neuigkeit, Südtirol als **Brücke** zwischen dem italienischsprachigen und dem deutschsprachigen Kultur- und Wirtschaftsraum zu positionieren, doch die langfristigen Entwicklungschancen, die sich daraus für unser Land ergeben, seien noch nicht ausgeschöpft und der europäische **Green Deal** biete neue Möglichkeiten, zeigte sich Landeshauptmann **Arno Kompatscher** im Rahmen des Mediengesprächs zum Jahresende am heutigen (27. Dezember) Montag überzeugt. Südtirol gelte in einigen Bereichen als vorbildlich, angefangen

tirol ORF.at

Radio Tirol | Fernsehen | Landesstudio | Ganz Öste



Kompatscher sprach von einem sehr guten Koalitionsabkommen. Der Landeshauptmann unterstrich, dass Südtirol eine Brückenfunktion habe und ein „kleines Europa in Europa" sei. Um gut zu arbeiten sei es aber notwendig, Gräben zu überwinden.

Kompatscher und anderen Politikern scheint nicht bewusst zu sein, dass sie mit dieser Diktion auf den Spuren von Adolf Hitler wandeln. Dieser war nämlich der Erfinder der

Darstellung Südtirols als freundschaftliche „Brücke“ zwischen dem beraubten Österreich und dem damaligen Italien als Räuber.

1927 und 1928: Adolf Hitler erklärte, Südtiroler müssten eine „Brücke“ zwischen Italien und Deutschland bilden

Bereits 1927 erklärte Adolf Hitler auf einer öffentlichen Versammlung, dass die Südtiroler *„hinter dem Schicksal des Gesamtvolkes zurückstehen und **die Brücke zwischen Deutschland und Italien** bilden müssten.“* Dies berichtete der „Tiroler Anzeiger“ am 17. Mai 1927.



Tiroler Anzeiger

Mit der Beilage: „Die Deutsche Familie“ Monatsschrift mit Bildern

Anzeigen werden von der Verwaltung des Blattes sowie von allen Anzeigenbüros des In- und Auslandes entgegengenommen. / Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. / Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Stern und einer Nummer versehen.

Erscheint jeden Werktag
Schriftleitung: Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 4
Verwaltung: Maximilianstr. 9, Telephon 744 u. 742

Bezugspreise: Innsbruck monatl. abgeholt S 3.60, zugestellt S 4.—. / Für Oesterreich durch die Post S 4.—. / Für Deutschland Reichsmark 3.—. / Für Italien Lire 15.—. / Für das übrige Ausland S 6.—. / Einzelnummer S —.20. / Postsparkassenkonto Nummer 94.096.

Nummer 113 | Dienstag, 17. Mai 1927 | 20. Jahrgang

Hitler beschimpft den Andreas-Hofer-Bund

Wie der „Fränkische Kurier“ berichtet, sprach Hitler in Nürnberg über: „Wir und Italien“. Er plädierte dabei vor allem für ein gegen Frankreich gerichtetes Bündnis zwischen Deutschland und Italien. Ein solches Bündnis — so erklärte Hitler — habe den zeitweisen Verzicht auf Südtirol (!) zur Bedingung. Hitler beschimpfte den Andreas-Hofer-Bund und erklärte wörtlich: „Der Andreas-Hofer-Bund bestehe aus den Nachkommen jener Leute, die einst Andreas Hofer gefangen genommen und an die Franzosen ausgeliefert hätten. Die Südtiroler müßten selbst einsehen, daß sie hinter dem Schicksal des Gesamtvolkes zurückstehen und die Brücke zwischen Deutschland und Italien bilden müßten.“

Am 13. Juli 1928 hielt Adolf Hitler auf einer Parteiveranstaltung der NSDAP in Berlin eine sodann im Parteiorgan „Völkischer Beobachter“ veröffentlichte Rede zur Außenpolitik, in welcher er über die Freunde Südtirols herzog.


VÖLKISCHER BEOBACHTER
Herausgeber Adolf Hitler
Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

„Südtirol hat das Geschrei nichts genutzt, betrachten wir es lieber ***als Brücke zwischen Deutschland und Italien****, das wird den Tirolern mehr nutzen. Das Eintreten für das Deutschtum in Südtirol auch der Juden entspricht nur dem Hasse gegen den Faschismus.“* (Zitiert aus dem Abdruck in: „Völkischer Beobachter“ vom 18. Juli 1928)

Im gleichen Jahr diktierte Hitler das Manuskript eines Erweiterungsbandes zu „Mein Kampf“, in welchem er wortreich seine Annäherungspolitik an das faschistische Italien verteidigte.

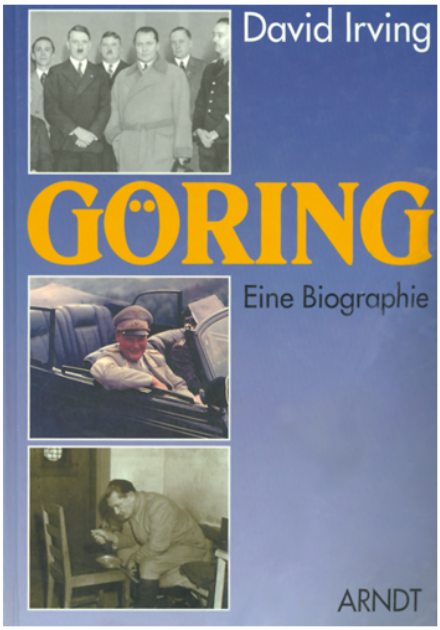
Dieses Manuskript wurde nach dem Krieg von dem Münchner Institut für Zeitgeschichte veröffentlicht: **„Hitlers zweites Buch“**, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1961.



Hitler erklärte in nahezu schon salbungsvollem Ton: ***„Südtirol wird damit dereinst eine hohe Mission im Dienste beider Völker*** *zu erfüllen haben…* ***eine Brücke aufrichtiger gegenseitiger Verständigung*** *zu bilden.“* („Hitlers zweites Buch“, a.a.O., S. 216)

Der praktische Hintergrund der großen Freundschaft





Die große Freundschaft Hitlers zu dem faschistischen Italien hatte auch einen sehr praktischen Hintergrund. **Seit 1924 wurde Hitler von Mussolini mit der Hilfe von Göring hinter den Kulissen mit namhaften Geldbeträgen versorgt und damit politisch eingekauft.** (Siehe: Günther Rauch: „Der Marsch auf Bozen. Wie der Fall Südtirol Mussolini und Hitler Lust auf Mehr machte“, Effekt-Verlag Neumarkt 2022. Sowie: David Irving: „Göring – Eine Biographie“, Kiel 1986)

1930: Das „Alto Adige“ wurde zur „Brücke“ zwischen Österreich und Italien erklärt

Die zur Belehrung der einheimischen Bevölkerung Südtirols in deutscher Sprache herausgegebene **faschistische „Alpenzeitung“** verkündete am 9. Februar 1930 nach einem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Rom und dem dortigen Abschluss eines **Freundschaftsvertrages**: Das ***„Alto Adige“*** sei keine ***„Kluft“*** mehr, sondern sei zur ***„Brücke“*** zwischen Österreich und Italien geworden.



Sonntag, 9. Februar
1930 - Anno VIII

Schriftleitung:
Bolzano: Via Dante 15
Telephon Nr. 700 und 710

Verwaltung:
Bolzano: Via Dante 15
Tel. 700 u. 710. Postfach 213
Merano, Via Pr. Umberto
Nr. 11. Tel. 605. Postfach 32

Inseraten-Annahme:
Alleinvertretung der
Unione Pubblicità Ital.
S. A.
Bolzano: Piazza del Grano 4
Telephon 70[illegible]
Merano: Via Pr. Umberto
(Kurhaus) II - Tel. 605

Alpenzeitung

Politisches Tagblatt der Provinz Bolzano

Nach dem Besuche des österreichischen Bundeskanzlers in Roma

Nicht Kluft, sondern Brücke

Das Alto Adige aber erfreute sich nach wie vor der liebevollen Fürsorgetätigkeit der fascistischen Regierung, zu Nutz und Frommen und zur Zufriedenheit aller Oberetscher.

An spontanen Dankbarkeitsbezugungen und Manifestationen patriotischer Begeisterung hat es denn auch in den letzten Jahren von Seiten der gesamten arbeitsamen und Italien loyal ergebenen Oberetscher Bevölkerung nicht gefehlt.

Das Etschland ist eine italienische Provinz geworden, die in keiner Weise hinter den anderen 91 Provinzen des Königreiches zurücksteht.

Hier wie anderswo herrscht Friede, Eintracht und Zufriedenheit.

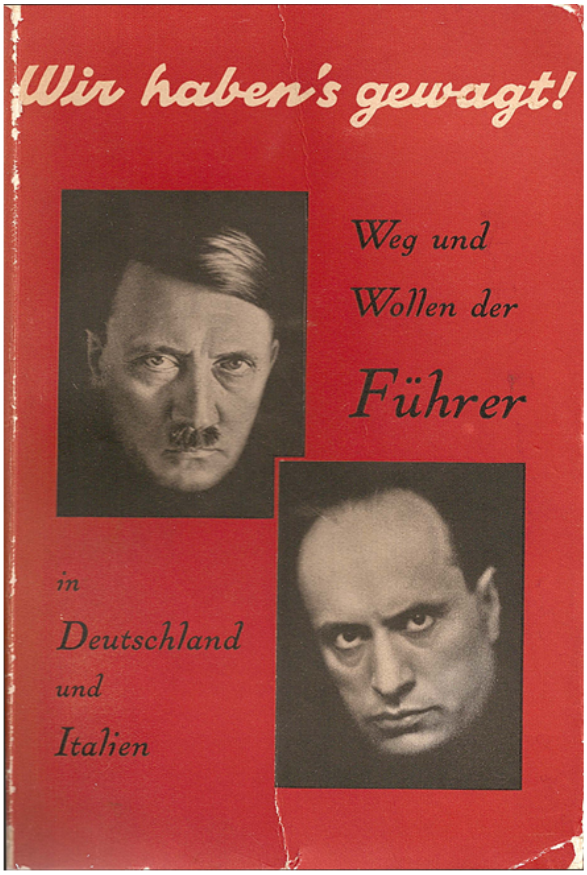
Aus „Alpenzeitung“, Bozen-Meran 9. Februar 1930.

Die „Alpenzeitung“ begründete das Zustandekommen dieser freundschaftlichen ***„Brücke“*** damit, dass sich das ***„Alto Adige“*** der ***„liebevollen Fürsorgetätigkeit der faschistischen Regierung, zu Nutz und Frommen und zur Zufriedenheit aller Oberetscher“*** erfreue. Es herrsche ***„Friede, Eintracht und Zufriedenheit.“***

Der gemeinsame Weg ins Verderben

Am 30 Januar 1933 war Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden. Am 3. Februar 1933 versicherte er dem italienischen Generalkonsul in München, er könne *„voll und ganz die strategischen Notwendigkeiten verstehen, die Italien die Aufrechterhaltung der Brennergrenze als unerlässlich erscheinen ließen.“* Jedenfalls dürfe das Schicksal einiger Tausend früherer österreichischer Bürger die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland nicht beeinflussen. (Renzo De Felice: „I rapporti tra fascismo e nazionalsocialismo fino all’andata al potere di Hitler (1922 – 1933). Appunti e documenti., Napoli 1971, S. 206f. Wiedergegeben in: Jens Petersen: „Hitler – Mussolini. Die Entstehung der Achse Berlin-Rom 1933 – 1936“, Tübingen 1973, S. 68)





Am 14. und 15. Juni 1934 kam es in Venedig zu einer ersten persönlichen Aussprache Hitlers mit Mussolini. Bei diesem Treffen war die Südtirolfrage kein Thema, sie war nicht mehr existent.

1934 erschien zur Untermauerung der innigen Freundschaft ein Huldigungsbuch, in welchem die faschistischen Leitfiguren neben den nationalsozialistischen „*Führern*“ in den höchsten Tönen gepriesen wurden. Dem „*vielfältigen Genie*“ Benito Mussolini wurde die „*ungewöhnliche Größe eines Zyklopen*“ bescheinigt und es wurde seine „*Genialität*“ ebenso wie seine „*Menschlichkeit*“ hervorgehoben. (Dr. R. O. Stahn und Filippo Bojano (Hrsg.): „Wir haben’s gewagt! Weg und Wollen der Führer in Deutschland und Italien.“, Stuttgart-Berlin 1934, S. 161)

Nun begann der gemeinsame Weg ins Verderben, der ganz Europa in tiefstes Unglück stürzen sollte.



Mussolini und Hitler im März 1940 am Brenner, den sie im Gegensatz zur einheimischen Bevölkerung als „Brücke“

der Freundschaft betrachteten.